

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreispaltige
Carmondzeile 6 kr.
Inseraten-Aufträge
müssen im Vorhinein
zahlen werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements.
Preis:
mit beiden Beilagen
ganzi. loco fl. 4.40,
mit Zustellung 4.80,
p. Post fl. 5, halb- u.
viertelj. derhiernach
entsprechende Betrag.
Ohne „Defonom“
fl. 40, h. 20, v. 10 f.
weniger. 1 Kr. 10 f.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

10. Nummer.

Bistritz, den 5. März 1899.

XXVIII. Jahrgang.

Der Kabinettswechsel.

Eine Extra-Ausgabe des amtlichen „Budapesti Közlöny“ ist heute (27. Februar) früh eigens zum Zwecke der Veröffentlichung der auf den vollzogenen Kabinettswechsel bezüglichen, vom gestrigen Sonntag datierten allerhöchsten Handschreiben erschienen.

Das die Enthebung des bisherigen Ministerpräsidenten, Baron Desider Banffy, enthaltende allerhöchste Handschreiben ist für den zurückgetretenen Kabinettschef überaus ehrend, denn der König drückt dem Baron Banffy in warmen Worten die dankbare Anerkennung für seine mit voller Hingebung, seltener Selbstverleugnung und reinen patriotischen Intentionen geleisteten, besonders treuen, eifrigen und ausgezeichneten Dienste aus und verleiht ihm als Zeichen unveränderter Gnade eine sehr hohe Auszeichnung, das Großkreuz des Stephan-Ordens. Diese Zeichen ganz besonderer Huld Sr. Majestät dürften den Baron Banffy für die vielen Kränkungen, welche er während seiner Ministerchaft zu erdulden hatte, entschädigen.

Finanzminister Lufacs, welcher bekanntlich in seiner bisherigen Stellung verbleibt, erhielt gleichfalls eine hohe Auszeichnung, das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Ministerpräsident Szell wurde durch das bezügliche kön. Handschreiben auch provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut, was wohl so viel bedeutet, daß in nicht langer Zeit ein anderer definitiver Minister des Innern ernannt werden wird.

Wir geben nun die auf den Kabinettswechsel bezüglichen allerhöchsten Handschreiben:

Lieber Baron Banffy! Indem Ich Sie über Ihr eigenes Ansuchen in Folge der am heutigen Tage von Mir angenommenen Demission Meines ungarischen Ministeriums Ihrer Stelle als Ministerpräsident hiemit enthebe, drücke Ich Ihnen bei diesem Anlasse Meine dankbare Anerkennung für Ihre in Ihrer Stellung als Ministerpräsident auch unter schweren Verhältnissen stets mit voller Hingebung, seltener Selbstverleugnung und reinen patriotischen Intentionen geleisteten, besonders treuen, eifrigen und ausgezeichneten Dienste aus, und verleihe Ihnen als Zeichen Meiner unveränderter Gnade das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Lieber Szell! Ich ernenne Sie hiemit zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten und erwarte Ihre Vorschläge betreffend die Bildung des Ministeriums.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Baron Banffy m. p.

Lieber Erdely! In Folge Abdankung Meines ungarischen Ministeriums und Ihres eigenen Ersuchens enthebe Ich Sie hiemit in Gnaden von Ihrer Stelle als ungarischer Justizminister unter voller Anerkennung Ihrer mit rastlosem Eifer erfüllten treuen und ausgezeichneten Dienste.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Denselben Wortlaut haben die an den gewesenen Minister des Innern Desider Perczel und den gewesenen Handelsminister Baron Ernst Daniel gerichteten Handschreiben.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich neuerdings, respektive bestätige Ich in den von ihnen bisher bekleideten Stellungen zu Meinem Honvedminister Baron Geza Fejervary, zu Meinem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Blaffics, zu Meinem Ackerbauminister Ignaz Daranyi, zu Meinem Minister ohne Portfeuille für Kroatien-Slavonien-Dalmatien Erwin Esch und zum Minister um Meine Person den Grafen Emanuel Szechenyi —, ferner ernenne Ich zu Meinem Justizminister den Staatssekretär und Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Ploß und zu Meinem Handelsminister den Reichstagsabgeordneten Alexander Hegedüs, und betraue provisorisch Meines Ministerpräsidenten mit der Leitung des Ministeriums des Innern.

Die an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schließe Ich behufs weiterer Verfügung bei.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Koloman Szell m. p.

Lieber Szell! Ueber Ihren Vorschlag betraue Ich Sie gleichzeitig provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Koloman Szell m. p.

Es folgen nun sechs a. h. Handschreiben, mittelst welcher Baron Fejervary als Honved-, Ladislaus Lufacs als Finanz-, Dr. Blaffics als Kultus-, Dr. Daranyi als Ackerbau-, Baron Esch als Minister für Kroatien und Graf Szechenyi als Minister a. latere ernannt werden.

Nun kommt die Ernennung der neuen Minister:

Lieber Dr. Ploß! Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zu Meinem ungarischen Justizminister.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Koloman Szell m. p.

Lieber Hegedüs! Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiemit zu Meinem ungarischen Handelsminister.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Koloman Szell m. p.

Das letzte a. h. Handschreiben lautet:

Lieber Vorschlag Meines Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Finanzminister Ladislaus Lufacs in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste das Großkreuz des Leopold-Ordens tagfrei.

Wien, 26. Februar 1899.

Franz Joseph m. p.

Graf Emanuel Szechenyi m. p.

(„Neues Pest. Journal.“)

Der Niedergang des Stadthof-Pacht-Ertragnisses.

Die Obsorge für eine dauernde Sicherstellung, möglichste Vermehrung und Erhöhung der Gemeinde-Einnahmen bildet eine Hauptaufgabe der Vertretungskörper. Unsere städtische Kommunität hätte insbesondere bei dem Umstande, als die Allodialausgaben für Verwaltungs- und anderweitige öffentliche Zwecke schon seit vielen Jahren herwärts in stetigem Steigen begriffen sind, dem Stadthofe eine nachhaltigere Aufmerksamkeit widmen sollen, da ja dieser in früherer Zeit einen ganz respektablen Pachtzuschilling abwarf. Man hätte ganz besonders in Erwägung ziehen sollen, ob die bauliche Einrichtung dieses Gebäudes, die übrigens zu keiner Zeit bewundert worden ist, den fortgeschrittenen Anforderungen, die die Neuzeit an öffentliche Gast- und Einkehrhäuser stellt, entsprechen werde; man hätte erwägen sollen, ob der Stadthof bei Konkurrenz der neuentstandenen, im großstädtischen Stile ausgeführten Hotelle wirksam bestehen würde können? Leider ist all dies veräußert worden, veräußert zum Nachtheile der Allodial-Kasse. Die vereinzelt Anläufe, welche in der Richtung gemacht wurden, das Stadthaus in seinem Innern bequemer und angenehmer zu gestalten, sind im großen Ganzen belanglos geblieben. Die alten Nebelstände bestehen fort. Wir fassen lediglich das Stockwerk ins Auge und lassen mit Ausnahme des Aufganges die ebenerdigten Räumlichkeiten ganz außer Acht.

Schon der Eintritt in unseren Stadthof von der Spitalgasse aus ist, man könnte fast sagen, ein sehr widerlicher, der mit den Eingängen der hiesigen, im modernen Stile gebauten Einkehrhäuser in einem abschreckenden Kontraste steht. Die Unannehmlichkeiten des engen, düsteren Raumes werden bei der Passage durch das Küchenpersonal und vor allem durch den Küchenrauch, der sich als ein ganzes Konglomerat süßer, pikanter, oft aber auch fetter, widerlicher Gerüche kundgibt, bis zur frappantesten Unerträglichkeit gesteigert. Und erst das Stiegenhaus! O Schrecken! Wie wird's einem zu Mute, wenn man aus irgend einem ganz absonderlichen Anlasse dieses kaum zwei Meter breite, düstere Treppenhaus passiert, durch welches sich das Gulasch-Parfüm in ganz empfindlicher Weise bis in den Saal hinein verbreitet, — wie ist es

einem da so beengend, unheimlich zu Mute, wenn man diese altwätere Stiege betritt! — Früher, als es in unserm lieben Bistritz kein anderes Lokal für öffentliche Bälle, Theater- und Konzertvorstellungen gab, da begnügten wir uns nach unseren kleinbürgerlichen Verhältnissen auch mit diesen, weit hinter der Jetztzeit zurückgebliebenen räumlichen Verhältnissen des Stadthofes. Jetzt aber, wo in erster Reihe der prachtvolle Gewerbevereinsaal und in zweiter die Säle der beiden großen Hotelle in Mitbewerbung getreten sind und das vaterländische Publikum die Annehmlichkeiten dieser Räumlichkeiten kennen gelernt hat, ja, jetzt kehrt man dem Stadthofe den Rücken und veranstaltet Bälle, Konzerte, Liedertafeln u. dgl. dort, wo es einem wohliger, anmutender ist.

Die totale Unzweckmäßigkeit in der baulichen Anlage unseres Stadthofes offenbart sich aber ganz vornehmlich im Stockwerke. Das Treppenhaus führt zu einer Vorhalle, in der sich die Eingangsthüren des großen Saales, der Garderobe, des Galerieaufganges und des Speisesaales befinden. Diese kleine Vorhalle, sowie die Garderobe und das sich hieran unmittelbar anschließende Toilettezimmer sind nur Miniaturausgaben regelrecht gebauter Räume, die den Bedürfnissen und Erfordernissen vollständig entsprechen könnten. Man vergegenwärtige sich doch nur, wie groß das Gedränge bei Konzerten, Gesangsproduktionen, Theatervorstellungen, Festmählern u. dgl. in diesen Räumlichkeiten ist, wie man gedrückt und geschoben wird! Heitere Laune und Gemüthlichkeit sind oft in Gefahr ganz abhanden zu kommen, und man atmet frisch auf, wenn man beim Nachhausekommen wieder das Betontrottoir der Spitalgasse betritt.

Aber auch der große Saal entspricht den neuzeitlichen Erfordernissen durchaus nicht. Was gewesen, ist vorüber: die Neuzeit kennt Besseres, Angenehmeres. Wer mit der Zeit nicht gleichen Schritt hält, dem geht es so, wie es unserer Stadtgemeinde mit dem Stadthofe ergangen: „er kommt ins alte Eisen.“

Um wirksam in Konkurrenz treten zu können, müßte unser Stadthofsaal bedeutend vergrößert werden, mit allem Komfort, den die Neuzeit kennt und erfunden hat, versehen und überdies so eingerichtet werden, daß derselbe auch als Theatersaal den Anforderungen vollständig entsprechen könnte.

Die dem Speisesaal seit dem ursprünglichen Bau des Stadthofes anhaftenden Mängel bestehen trotz wiederholt durchgeführter Adaptierungen fort, nämlich: daß sich derselbe sehr schwer heizen läßt, daß er rasch auskühlt, keine Ventilation hat, daß die Küche so sehr von ihm abgelegen ist und die Speisen infolge dessen zumeist in faltem Zustande serviert werden.

Das sind in Kürze die Mängel an der innern baulichen Einrichtung, welche den Niedergang des Stadthof-Pacht-ertragnisses im Laufe der letzteren Jahre bewirkt haben. Bei der großen Konkurrenz, welche die neuentstandenen Gasthöfe und Restaurationen dem Stadthofe machen, kann an eine Erhöhung des Pachtzuschillings gar nicht gedacht werden; es steht im Gegentheil zu befürchten, daß bei einer neuerlichen Visitation nicht einmal der gegenwärtige Pachtzuschilling erzielt werden wird. Und doch besitzt unsere Stadtgemeinde in dem Stadthofe eine Realität, die auch in der Gegenwart in hohem Grade verwertet werden könnte, nur müßte eine gründliche Umänderung vorgenommen und derselbe in allen Teilen einer baulichen Anlage den fortgeschrittenen Erfordernissen der Jetztzeit angepaßt werden.

Schon die örtliche Lage unseres Stadthofes sichert ihm für unabsehbare Zeiten einen ganz besonderen Vorzug und Wert. Im Mittelpunkte der inneren Stadt gelegen, besitzt derselbe mit seinem dem Marktplatz und der Spitalgasse zugekehrten Gassenfronten für einheimische und auswärtige Gäste eine so große Anziehungskraft, daß er, den zeitgemäßen Anforderungen entsprechend angepaßt, mit sicherem Erfolge jede Konkurrenz aufnehmen könnte.

Der Gedanke, den Stadthof durch Ankauf eines der angrenzenden Wohngebäude zu erweitern, ist in privaten Kreisen schon vor Jahren vielseitig erörtert und besprochen worden. Die Stadtvertretung sollte im wohlverstandenen Interesse des Allodiums die Idee frisch aufgreifen und sich über die Rentabilität dieses Unternehmens Klarheit verschaffen.

Unsere Stadtgemeinde hat in den letzten Jahren wiederholt Häuser und Baugrundflächen für hohe Beiträge

gekauft, welche keinen Kreuzer für das Mobium abwerfen; sie könnte jetzt zur erfreulichen Abwechslung einmal eine Realität kaufen, die für immerwährende Zeiten dem Mobium einen beträchtlichen Nutzen abwerfen würde!

Aus der Kommunitäts-Sitzung vom 25. Februar 1899.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Pelikon.

1. Michael Schobel und Genossen sind um Reassumierung des am 29. Januar l. J. gefassten Beschlusses eingeschritten, welcher die Regulierung der Feldpolizei und Aufhebung des Institutes der Weingarten-Hüter betrifft.

Der ständige Ausschuss legte dieses Reassumierungs-Gesuch der Stadtvertretung befürwortend vor.

Gegen die Reassumierung spricht Gottfried Simbriger, für die Reassumierung Fried. Berger und Georg Löw. Bei der namentlichen Abstimmung geben 47 Mitglieder ihre Stimmen für und 13 gegen die Reassumierung ab.

2. Das Verzehrs-Steuer-Statut hat die ministerielle Genehmigung erhalten; der ständige Ausschuss beantragt: diese vom Vizeregpan erfolgte Verständigung sei zur Kenntnis zu nehmen und der Konkurs zur Besetzung der Dienststellen sei auf 15 Tage auszuschreiben.

3. In beiden Wahlbezirken der Stadt sollen je drei Kommunitäts-Ersgangmitglieder frisch gewählt werden.

4. Im Pensionsfonds der städtischen Beamten stellt sich für das laufende Jahr ein Ausfall von fl. 113.10 heraus. Es wird beschlossen, denselben aus dem Titel „Ueingeteilte Ausgaben“ zu decken.

5. Das Vizitations-Protokoll über die Verpachtung des Baderplatzes am linken Mühlkanal-Ufer unterhalb der Weidenmühle liegt vor, aus welchem hervorgeht, daß Carl Bonnet mit dem Bestote von fl. 150 ö. W. Erstehet geblieben ist.

Der ständige Ausschuss beantragt: es sei die Vizitations-Verhandlung nicht zu genehmigen, sondern eine neuerliche Vizitation mit nachstehenden Bedingungen auszuschreiben:

- a) Der Pächter ist verpflichtet, durch einen qualifizierten Schwimmmeister für die Erteilung des Schwimmunterrichtes Sorge zu tragen.
b) Die Schwimmhalle von 5-6 Uhr früh und von 1-2 Uhr nachmittags für die hiesige Honvedtruppe gegen Vereinbarung einer Badetage mit dem Honved-Stationen-Kommandanten freizubehalten.
c) Für die persönliche Sicherheit des badenden Publikums zu haften.
d) Völlt die Kommune nach Ablauf der Pachtperiode die Bader-Kabinen um den Schätzwert ab; jedoch darf der Pächter Baulichkeiten im Werte von über 200 Gulden ohne Bewilligung der Stadtvertretung nicht auführen.

Der voranstehende Ausschussantrag wird mit dem Zusatzantrag des Carl Ring: daß die Stadtgemeinde die Baderlichkeiten im Schätzwerte auch vom gegenwärtigen Pächter übernimmt und daß der künftige Pächter keine höheren Badetagen als 5 Kreuzer ohne und bis 10 Kreuzer mit Wäsche einzubehalten berechtigt sei, zum Beschluß erhoben.

6. Rubin Lazar verlangt für die Räumlichkeiten, in welchen gegenwärtig die Kinderbewahranstalt unterbracht worden ist, einen Mietslohn von fl. 480 jährlich. Infolge dessen wird beschlossen, die Kleinkinderbewahranstalt aus der Rubagasse in die obere Vorstadt zu verlegen, eventuell von Carl Fr. Esallner eine in der Rubagasse gelegene Baustelle für 2200 Gulden zu kaufen, und für die Kleinkinderbewahranstalt ein eigenes Gebäude aufzuführen.

7. Nachdem die Stadtgemeinde durch eine die Komitats-Gemeinden Raab und Alt-Rodna verbindende Telephonleitung keinen Nutzen ziehen kann, wird eine Beitragleistung zu deren Herstellung seitens der Stadtvertretung abgelehnt.

8. Zum Armenbürger-Institut-Inspektor wurde Gottfried Knall mit 35 Stimmen im zweiten Wahlgange gewählt. Carl Thoma erhielt 25 Stimmen.

Tagesnachrichten.

Allerböchste Ernennung. Se. Majestät hat den gewesenen ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy an Stelle des verstorbenen Grafen Geza Szapary zum ungarischen Obersthofmeister ernannt. Die Eidesleistung des neuen Bannerherrn, welcher zufolge dieser Würde aus dem Abgeordnetenhaus scheidet und seinen Platz im Magnatenhaus einnehmen wird, findet Montag statt.

Gewogenheit, deren sich Baron Banffy während seiner Regierungszeit in reichem Maße verdient gemacht hat.

Die zwei ev. Krankenwärterinnen sind bekanntlich am 1. Dezember 1898 in ihren menschenfreundlichen Dienst getreten und haben im Monate Dezember 1898 in 8 Tag- und Nachtpflegen und 34 Nachtpflegen, im Januar 1899 in 34 Nachtpflegen, im Februar 1899 in 2 Nacht- und 22 Tagpflegen Verwendung gefunden.

Die heutige Rekrutierung ist vom Honvedminister auf unbestimmte Zeit verschoben worden und dürfte in der Zeit vom 4. April bis 7. Juni stattfinden.

Beim Staats-Attestanten sind in der Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1899 zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle: 1. Eubolia Luciu, Tagelöhnerin, 53 Jahre, griech. kath. 2. Regina Komnity, Greislerin, 75 Jahre, ev. luth. 3. Johann Ruf, Tagelöhner, 40 Jahre, griech. kath. 4. Florika Petrijoi, Tagelöhnerin, 21 Monate, griech. kath. 5. Johann Kottrif, Schneider, 77 Jahre, röm. kath. 6. Klein (Kind eines pens. Gendarmeriewachmeisteres) folgeboren, israel. Trauungen: 1. Leopold Kenyeres und Fanni Kaban. 2. Demeter Butba und Witwe Maria Bungeorban. 3. Johann Natur und Maria Singergezan. Aufgebote: 1. Jada Hochstadt und Ester Hirsch. 2. Otto Friedrich Ludwiga und Maria Louise Walter. 3. Tischer Sporn und Friederica Köwy.

Todesfall. In der Nacht vom 3. zum 4. März starb Herr Friedrich Geist, Tischmenschmacher, im Alter von 65 Jahren.

Ball. Der am 25. Februar im Saale des „Beszterezei kör“ stattgefundene Ball, welchem auch Se. Hochgeborene Herr Obergespan Graf Wehlen samt Gemahlin beiwohnte, war von einem distinguierten Publikum besucht und fiel sehr glänzend aus.

Konzert. Wie wir hören, beabsichtigt die Petersdorfer Musikkapelle Sonntag den 12. März, nachmittags, in dem großen Saale des Gewerbevereinshauses zu Gunsten eines wohltätigen Zweckes (Verbesserung der Krankenpflege in Bistritz) ein Konzert zu geben. Zahlreicher Besuch wegen der Leistungen der trefflichen Kapelle, dann aber auch wegen des edlen Zweckes erwünscht. In der nächsten Nummer unseres Blattes bringen wir näheres über das zu veranstaltende Konzert.

Nichtigstellung. Aus Versehen ist bei dem Artikel „Das Syndikat der Weinfässer“ in No. 9 unseres Blattes nicht angeführt worden, daß er dem Blatt „Ungarischer Weinbau“ entnommen wurde. Wir stellen diesen unliebsamen Fehler hiermit richtig.

Der Bistritzer Zweigverein vom „Roten Kreuz“ veranstaltet am 18. März l. J. im Stadthausaale, welcher für diesen Zweck in einer ganz besonderen geschmackvollen Weise dekoriert wird, einen Ball, dessen Reinertrag zur Förderung der Vereinszwecke verwendet wird.

Nach Bistritz sind vom 1. bis 28. Februar zugewandert: Katalie Kiraly, Köchin, (Fabrikarbeiterin), Julius Wagner, Kaufmanns-Kommis, Giacinto Bernat, Tagelöhner, Maria Toth, Kassierin, Nikolaus Avram, Schmiedlehrling, Josef Börfög, Kellner, Michael Groß, Bädergehilfe, Jakob Walek, Arbeiter, Simon Projmowicz, Herksowits, Schneidergehilfe, Anna Sasourek, Privatierin, Alexander Werahito, Sattlergehilfe, Georg Vopp, Tagelöhner, Koloman Lörcinzi, Tischmenschmachergehilfe, Valentin Töröt, Wagnergehilfe, Ludwig Berger, Kellner, Majer Scharstein, Kaufmann, Oskar Friedrich Schmidt, Tischlergehilfe, Georg Roman, Diurnist, Jakob Kopp, Tischlergehilfe, Chaim Tannenblatt, Tischler, Alexander Majer, Tischlergehilfe, Ello vel Blitt Ladenheim, Schneidergehilfe, Johann Neagos, Kaufmanns-Kommis, Rudolf Groß, Bädergehilfe, Albert Bertowicz, Spenglergehilfe, Michael Fayt, Gastwirt, Franz Brüzer, Rauchfangkehrergehilfe, Salomon Schmetterer, Schneidergehilfe, Georg Kurtyan, Tagelöhner.

An die Obstgärtner in Stadt und Land richten wir ein ernstes Wort. Der Frühling naht und die vielen Obstschädlinge werden sehr bald ihr zerstörendes Werk an unsern Obstbäumen beginnen. Da es eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß jeder Obstgärtner das Seine zur Vertilgung und Unschädlichmachung dieser Schädlinge beitrage. Zunächst haben wir den Apfelsblütenstecher von unsern Obstbäumen fernzuhalten. Dies wird bewirkt, wenn man etwa Mitte März die Aepfelbäume mit Kaltmilch (3-4 Liter frisch geschlagenen Kalk in 100 Liter Wasser gelöst) bespritzt. Zur Bespritzung können Peronospora-Sprizen verwendet werden. Wenn diese fehlt, kann von Spenglermeister Carl Breckner in der Reibgasse für fl. 2 eine ganz treffliche Spritze beziehen.

Die Schnupfenplage. In der „Klinisch-Therapeutischen Wochenchrift“ empfiehlt der praktische Arzt Dr. Max Raffauer in München seinen Herrn Kollegen und den Laien nachstehendes, ungemein einfaches Mittel zur Hintanhaltung des Schnupfens mit seinen lästigen Folgenercheinungen, das ihn und viele Betroffene in erfolgreichster Weise schon vor dem Uebel bewahrt hat. Von einer starken Lösung von hypermanganäurem Kali in Wasser (etwa eine kleine Messerspitze voll auf ein halb Liter Wasser) werden ein paar Tropfen in warmes Wasser gegeben, so daß dieses schwach rosa gefärbt ist. Diese dünne Lösung kommt in ein Nasenschiffchen. Es genügt auch ein gewöhnliches Wasserglas. Damit werden abwechselnd beide Nasenhöhlen ausgespült, nachdem vorher tüchtig geschneuzt worden ist. Es ist gut, die Lösung sowohl durch die jeweilige andere Nasenöffnung, als auch durch den Mund auslaufen zu lassen, da bei letzterer Prozedur auch die hintere Wand des weichen Gaumens mit der Lösung in Berührung kommt. Hierauf wird rein mechanisch durch Watte, die in eben diese Lösung getaucht ist, die Schleimhaut des Rachens mit einem Finger ausgetrieben. Dadurch werden, soweit die Watte hinzulangt, aller Schleim und auch alle Infektionsträger des Schnupfens aus dem

Rachen entfernt. Hierauf werden kleine trockene Wattebäuschchen in beide Nasenlöcher hoch hinaufgesteckt und nun läßt man von der Lösung nochmals bei nach hinten geneigtem Kopfe in beide Nasenhöhlen einlaufen; die Watte saugt die Lösung auf. Die Watte läßt man dann etwa eine Stunde liegen, was ohne jegliche Beschwerde geht. Durch kräftiges Ausschneuzen in ein Taschentuch wird sie leicht entfernt. Dies die ganze Prozedur. Es leuchtet ein, daß das Auswaschen der Nase die Infektionsträger entfernt. Die liegenbleibende Watte wirkt einerseits bazillentödtend, andererseits scheint sie, ähnlich dem Priesnig'schen Umschlage, durch feuchte Wärme zu wirken. Das hypermanganäure Kali scheint eine spezifische Wirkung auszuüben. Am meisten Erfolg verspricht diese Manipulation natürlich bei frischer Infektion; nicht minder wird ein bereits eingetretener Schnupfen ebenfalls ungemein günstig beeinflusst. Herr Dr. Raffauer behauptet, er habe seit Anwendung dieses Mittels keinen Schnupfen mehr gehabt, viele Duzendmale aber einen solchen beim Verspiiren seines Eintrittes hintangehalten.

Deutsch-österreichische illustrierte Zeitung. In der dieswöchentlichen Nummer der „Österreichischen illustrierten Zeitung“ erscheint auf Seite 1 das Tableau der Mitglieder des „Eugenbund“ an der Wiener Hofoper nach Original-Aufnahmen. Dieses wirklich vornehme Familienblatt bringt außerdem noch eine Reihe interessanter spannender Artikel und wahrhaft künstlerische Illustrationen. Aus dem überreichen Inhalte heben wir ganz besonders hervor: „Der Lump“, eine Karnevals-Humorstudie von Wilhelm Herber. — „Die drei preisgekrönten Kinder unserer II. Kinder-Schönheits-Konkurrenz“. — Die kulturhistorische Skizze: „Allerlei Eugenpreise von Ernestine Schläger“. — Das interessante Bild: „Der letzte Wanjich“ nach dem Gemälde von J. Valentin. — Die Eröffnung der elektrischen Bahn nach Kaiserbrunn. — Der vereingte Präsident Felix Haure nach einer Photographie von Bertrand in Paris, sowie dessen präsumptiver Nachfolger Emile Vouhet, nach einer der „Österreichischen illustrierten Zeitung“ aus Paris zugewandenen Photographie. — Die Fastenzeit von E. W. — Der eingestürzte Neubau in Karlsbad, nach einer Spezial-Aufnahme. — Die vereingte Erzherzogin Maria Immaculata nach einer Photographie aus dem Atelier Adele. — Der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha auf dem Totenbette. — Österreich in aller Welt. — Das Tableau der hervorragenden Mitglieder des Jansch-Theaters in Wien. — Salzburger Brief. — Theater. — Kattien. — Kästel. — Witzellen. — Der Kaiserort etc. — Die drei Beilagen „Illustrierte Jugend-Zeitschrift“, „Heitere Blätter“, und „Interessante Roman-Bibliothek“. Die Redaktion und Administration der „Österreichischen illustrierten Zeitung“ befinden sich: Wien, 6, Barnabitenngasse 7, wozu auch alle Waisel-Lösungen, sowie Briefe etc. zu richten sind. Das Abonnement kann mit 1. und 15. eines jeden Monats begonnen werden und kostet vierteljährig mit Braut-Zufendung fl. 1.50. Probe-Nummern gratis und franco.

In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers veröffentlicht Dr. Danler in Klumpen bei Wachen einen hochinteressanten Aufsatz, worin er aus der Praxis beschreibt, wie ein Kleinbauer in der Nähe von Wachen auf 4 Morgen (1 Hektar) gutem Ackerlande und etwas Viehle selbst und seine aus drei Köpfen bestehende Familie, sowie zwei Arbeiter dauernd beschäftigt und ernährt. Die Bewirtschaftung ist natürlich äußerst intensiv mit größenteils zweimaliger Bestellung im Jahre. Der Aufsatz ist besonders für bäuerliche Besitzer sehr lehrreich. Die Nummer wird gern umsonst zugesandt von der königlichen Hofbuchdruckerei Krowitsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Nr. 49 des „Euphrosynus“ (ill. Wochenchrift, Verlag von Albert Langen, München, vierteljährlich M. 1.25, Einzelnummer 10 Pf.) bringt auf ihrem Titelbild eine virtuosen Zeichnung Bruno Paul's, Herrn Poddolitz für sein schönes Aussehen im Reichstag eine Ovation. Witzig und amüsant wie das Titelbild ist auch der übrige Teil der Nummer; eine überraschend pointierte Humoreske von Bernat E. Löbng's meisterhafte Studie aus dem Spielplan von Monte Carlo, originelle Bild- und Halbfiguren von F. v. Regnet, A. Münzer, E. Schmechel, W. Caspari, J. B. Engel und — last not least — eine neue wohlgelegte Epistel des Räuberhauptmannes Hieronymo Joffo.

Die älteste Frau Ungarns. In Rest, Komitat Abauj-Torna, ist gestern — wie aus Kaschau telegraphiert wird — Frau Andreas Szegedski im selten hohen Alter von 128 Jahren gestorben. Die Verbliebene erfreute sich fast bis an ihr Lebensende der besten Gesundheit; in der vorigen Woche erlitt sie einen Anfall von Influenza, dem sie erlegen ist.

Eigenheiten der Regler. Jeder Regler hat beim Schuss seine Eigenheiten. Einige Regler schieben ihre Kugeln aus dem Stände. Sie setzen einen Fuß vor und legen ohne Anlauf zu nehmen. Sie werden den Reglern gegenüber, welche einen Anlauf nehmen, zumeist im Vorteil sein, weil sie im Stände einen sichereren Auffatz als die Anlaufschieber haben. Die Kugel läßt sich eben, wenn man still steht, genauer aufsetzen und loslassen, als wenn man sie während des Laufens wirft. Es giebt nicht viele Regler, die aus dem Stände schieben; es sind meist tüchtige Regler. Die meisten Regler nehmen, ehe sie die Kugel werfen, einen Anlauf, manche einen größeren, manche einen kleineren.

Auf deutschen Bundesfesten und auch in den einzelnen Lokalverbänden ist der Raum, wie weit ein Regler Anlauf nehmen darf, durch Pivoleumtelag, beziehungsweise durch die „Zunge“ begrenzt. Die diesbezügliche Bestimmung lautet: Alle Kugeln, die über den Pivoleumtelag, das ist über die Zunge hinausgeworfen werden, zählen Null. Regler, die außerhalb des Verbandes stehen und sich um die Normen desselben nicht kümmern, werfen die Kugel oft weit auf die Bahn hinaus, so weit, daß selbst Mitteilende darüber wipeln und sagen: „Trage doch gleich lieber die Kugel bis in die Regel hinein!“

Jeder Verbandesregler kann der Kugel so weit nachlaufen, wie er will. Die wenigsten Regler laufen über die Zunge hinaus. Einige aber giebt es, die von der Erlaubnis des Nachlaufens den weitgehendsten Gebrauch machen und der Kugel in der halben Bahnlänge nachrennen. Sie sind daran gewöhnt. Andere Regler haben andere Angewohnheiten. Einer bückt sich beim Regeln sehr tief, ein Anderer steht so gerade, als ob er eine Elle verschluckt hätte. Einer kann nur in Hemdärmeln, ein anderer nur im Rock schieben, ein Dritter nur, wenn er mit der linken Hand seinen Rock hinten fest zusammenhält. Mancher legt auch, wenn es gehen soll, noch den Kragen vom Oberhemd ab. Manche Regler schieben regelmäßig mit der Zigarre im Munde; andere können beim Schießen nicht rauchen. Eine Sorte von Reglern hebt, wenn sie die Kugel geworfen haben, das eine Bein hoch und macht damit die possierlichsten Steuerbewegungen. Sie wägen, mit dem hochgehobenen Beine die rollende Kugel lenken und dirigieren zu können. Was diese mit den Beinen, versuchen Andere mit den Armen. Sie winkeln und lenken mit einem Arme oder beiden Armen, als hätten sie die Kugel an der Leine und in der Gewalt. Mancher macht sogar mit dem ganzen Oberkörper Bewegungen nach links und rechts, als wolle er sich ein Glied ausrenken.

Viele Regler führen solche Manöver aus, ohne daß sie es überhaupt merken. Verfasser kennt einen tüchtigen Regler in dem großen Dorfe Leischin im Oberbruche, der nichts von Bedeutung schiebt, wenn er nicht als Gegenwicht zu der Kugel in der Rechten in der linken Hand einen Gegenstand, einen Stock, einen Schirm oder die lange Pfeife, hat. Im Sitzstodischen Viktoriapark, Berlin SW., Gneisenaustraße 67, gab es vor einigen Jahren einen Regler, welcher der geworfenen Kugel nachrannte und fortwährend dabei mit dem Munde in die Luft schnappte, als wolle er in die rollende Kugel hineinbeißen — alles die Macht der Angewohnheit.

Eine Anzahl Regler hat beim Schuß auch eine sehr gute Haltung. Verbandesregler haben die unschönen Bewegungen beim Regeln zumest abgelegt.

Interessante Versuche mit unterseeischen Booten fanden durch französische Marineoffiziere statt, und es hat sich dabei nach einer und zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz die Brauchbarkeit bezw. die Gefährlichkeit dieses neumodischen tüchtigen Kampfmittels aufs Eklatanteste erwiesen. Das submarine Boot „Gustav Zede“ wurde z. B. in einem Scheintampfe als Angreifer auf das Schlachtschiff „Magenta“ gesteuert und es gelang ihm, bis auf etwa 4000 Meter unversehrt an den mächtigen Gegner heranzukommen. In diesem Abstände zeigte das Boot plötzlich seine Kuppel und verschwand dann wieder in die Tiefe, bevor es noch der überraschten Besatzung der „Magenta“ gelang, die Geschütze auf dasselbe zu richten. Die „Magenta“ versuchte nun unter Woldampf dem tüchtigen Gegner zu entweichen, aber vergebens. Denn bald darauf wurde sie unter der Wasserlinie von einem Torpedo derart getroffen, daß sie im Ernstfalle zweifellos außer Aktionsfähigkeit gebracht worden wäre.

Die Mattenfalle als Verräterin. Folgendes tragikomische Vorkommnis wird aus Schubin gemeldet: Der Arbeiter S. hieselbst wollte sich billiges Brennmaterial verschaffen. Um dieses zu bewerkstelligen, lockte er einen Mauerstein dergestalt, daß er ganz bequem mit der Hand in den Stall seines Nachbarn gelangen und nach Belieben Torfstücke entwenden konnte. Als der bestohlene Nachbar die auffällige Abnahme seines Torfverbrauches endlich bemerkte und genau nachforschte, fand er den losen Stein in der Mauer. Um den unbekanntes Dieb zu entdecken, setzte er eine eiserne Mattenfalle in seinem Stalle vor den losgelassenen Mauerstein. Schon nach Verlauf von wenigen Stunden vernahm die Bewohner des Hauses einen lauten Hilferuf. Sie eilten der Stimme nach und fanden die Falle an der rechten Hand des S., der sich davon nicht losmachen und die Hand nicht aus der Öffnung zurückziehen vermochte. Nur mit großer Mühe konnten die eisernen spitzen Zähne der Falle aus den Wunden gezogen werden. Der Vorfalle wurde selbstverständlich der Polizei gemeldet, und S. sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Eingefendet.

Ball-Seide 45 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, (t. u. f. Hof.), Zürich**

Zahnarzt Josef Perl,

American Dentist Dr. of Dental Surgery, in Amerika ausgebildeter Plombear.

ist in Bistritz angekommen und ordiniert einige Tage hindurch im **Hotel „König von Ungarn.“**

Schmerzlose Zahnextraktionen, Goldplomben, künstliche Zähne in Vulcanit und Gold. Kronen- und Brückenarbeit.

Börsebericht

der Wechselbuben-Aktiengesellschaft „Mercur“

Wien, 1. März 1899.

I. Wollzeile 10, Stroblgasse 2.

Die befriedigende Lösung der ungarischen Parlamentswirren und die Rekonstruktion des ungarischen Kabinetts durch Koloman Szell hat auf die hiesige Börse einen sehr günstigen Eindruck gemacht und zur Festigkeit der Tendenz wesentlich beigetragen. Dennoch ist eine Verlangsamung des Verkehrs und im Zusammenhang damit eine teilweise Ermäßigung des Kursniveaus eingetreten, da nach einem mehrmonatlichen Kursanstieg das Bedürfnis nach Realisierung hervortrat. Die günstige Disposition der Börse ist in der Berichtswache vorzugsweise auf dem Markte für festverzinsliche Werte hervorgetreten, wobei selbst für alle Kategorien an Renten, garantierten Prioritäten und Pfandbriefen lebhafteste Nachfrage herrschte. In Dividenden-Papieren waren die Umsätze minder belangreich. Von Banken waren Kredit-, Unionbank-, Länderbank- und Bankvereins-Aktien beachtet. Auf dem Transportaktienmarkt haben internationale Bahnen mäßige Kursabschwächungen, dagegen Schiffs-Aktien, hauptsächlich Lloyd, Besserungen erzielt. Von lokalen Transportwerten haben neue Wiener Tramway Aktien eine weitere Advance zu verzeichnen. Von Industriewerten waren die Aktien der Elektrizitätsgesellschaften, einige Brauereiwerte, wie namentlich Biefiger, und Maschinenfabriks- und Waggonbau-Aktien lebhaft gefragt. In Montanpapieren überwiegen die Realisierungen, nur Rima haben ihr Kursniveau behauptet.

Hivatalos rész.

Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

196 szám 1899, főisp.

Valamennyi közigazgatási bizottsági tag úrnak.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága folyó évi márczius hó 9-én délelőtt 10 órakor a vármegye székháza tanácskozási nagytermében rendes havi ülést tart.

Felkérem a bizottsági tag urat, hogy az ülésen a jelzett napon és időben megjelenni, vagy esetleges elmaradását a fennálló szabályok értelmében hozzám előzetesen bejelenteni sziveskedjék.

Besztercze, 1899 évi márczius hó 1-én.

Gróf Bethlen Pál, főispán.

IN S E R A T E.

Nr. 635/1899.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten städtischen Steueramtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Grundsteuerregister pro 1899 durch 8 Tage d. i. vom 4. bis inklusive 11. März l. J. zur allgemeinen Einsichtsnahme hieramts aufliegt und während der Amtsstunden eingesehen werden kann.

Rekurse gegen etwaige unrichtige Bemessungen können und zwar: a) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuerartung bereits im Vorjahre bemessen waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Auflage an, b) von solchen Steuerträgern, welche mit dieser Steuerartung in diesem Jahre zum erstenmale bemessen wurden, binnen 15 Tagen vom Tage der Vorschreibung in ihr Steuerbüchlein an, eingereicht werden, später einlangende Rekurse werden nicht berücksichtigt.

Bistritz am 3. März 1899.

Das städtische Steueramt.

A. v. Frank, Kassier. Bonnet, Kontrolleur.

Nr. 2201/1899.

Kundmachung.

Zur Besetzung der gemäß rechtskräftigem Statute bei dem städtischen Verzehrungs-Steueramte systemisierten Dienststellen als:

1. des Oberaufsehers als Geschäftsführer mit jährlichem Gehalt von 1200 fl. ö. W. und 5% des Reingewinnes, doch dürfen beide Bezüge zusammen 2000 fl. ö. W. jährlich nicht übersteigen,
2. des Buchhalters, Jahresgehalt 800 fl. ö. W.
3. des Kassiers, Jahresgehalt 700 fl. ö. W.
4. des Kontrollors, Jahresgehalt 500 fl. ö. W.
5. eines Dieners, Jahresentlohnung 300 fl. ö. W.

Der Konkurs wird bis zum 15. März l. J. mittag 12 Uhr ausgeschrieben und bemerkt, daß die Organe des städtischen Verzehrungs-Steueramtes gemäß § 11 des bezogenen Statutes auf unbestimmte Zeit angestellt werden und können dieselben über Vorschlag des Stadtmagistrates von der Stadtkommunität ihres Amtes wann immer enthoben werden, doch gebührt dem betreffenden Organe, wenn die Enthebung ohne sein Verschulden erfolgt, eine 3 (drei) monatliche Abfertigung.

Bistritz am 1. März 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

Nr. 1194/1899.

Kundmachung.

Gegen den am 29. Januar l. J. in Angelegenheit des an Biro Georg abgetretenen Grundes gebrachten Komunitätsbeschluss steht das Rekursrecht an Se. Exzellenz den Herrn Innenminister binnen 30 Tagen offen, worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 22. Februar 1899.

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

Pellion, Bürgermeister.

Z. 18/1899.

Kundmachung.

Am 12. März l. J., 3 Uhr nachmittag wird im hiesigen Schulgebäude das der hiesigen Kirchengemeinde A. B. gehörige Haus in der Burauka im Lizitationswege auf 3 Jahre verpachtet.

Ausrufspreis 25 fl. jährlich. Vadium 10 fl. Schriftliche, mit 10 fl. Vadium versehene Offerte werden bis zum Beginn der Lizitation angenommen. Die näheren Bedingungen sind beim hiesigen Pfarramte einzusehen.

Klein-Bistritz den 28. Februar 1899.

Das ev. Presbyterium A. B.

Hohe Provision

erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen monatliche Ratenzahlungen für ein grosses Bankhaus (Aktien-Gesellschaft) befassen wollen. Anträge unter „Confidentia“ an Bernhard Eckstein, Annoncen-91 (1-5) Expedition, Budapest, V. Bez., Badgasse 4.

Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

Sz. 133/1899

főisp.

Pályázati hirdetmény.

A kormányzatokra bizott Besztercze-Naszód vármegye törvényhatóságánál a megyei utak kezelésére rendszeresített 6-radnai járási utmesteri állás megüresedvén, felhívom mindazokat, kik ezen évi 450 frt., de ötödévenként 50—50 frttal három ízben emelkedő fizetés, kilométerenként évenként 3 trt 30 krban megállapított utiállomány, évi 12 frt szertárber és évi 8 frt irodai állomány javadalmazott nyugdíj képes állást elnyerni óhajtják, hogy életkorukat, nyelvismereteiket, a számvitel elveinek ismeretét, magyar honosságukat, egészségi és családi állapotukat és erkölcsös előéletüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket hozzám folyó évi márczius hó 31-ikéig annális in kább nyultsák be, mert a később érkezett folyamodványok nem fognak figyelembe vétetni.

A kinevezés ideiglenesen egy évre történik és egy év letelte után a véglegesítés a szakvizsga letétele esetén lesz foganatosítva.

Az ideiglenes szolgálati év alatt az, ki az utmesteri kötelezettség teljesítésére képtelennek bizonyulna, fölmondás nélkül fog állásától bármikor fölmentetni.

Kiszolgált és igazolvánnyal bíró altisztek az 1873. évi II. t. cz. értelmében a többi pályázók felett előnnyel bírnak.

Beszterczén 1899. évi február hó 15-én.

Gróf Bethlen Pál, főispán.

Nr. 1997/1899.

Kundmachung.

Gemäß § 3 des Statutes über die Verwaltung des Stiftungsfondes der Amalia Maukisch geborenen Decani für arme Witwen ist nach dem Stiftungskapital ein Interessen-Vortrag jährlicher 50 fl., nachdem die bisher Bezugsberechtigte gestorben, an eine vermögenslose, erwerbsunfähige und unbescholtene Witwe zu erfolgen.

Bewerberinnen haben ihre Vermögenslosigkeit, Unbescholtenheit und Erwerbsunfähigkeit dokumentarisch nachzuweisen.

Die Verleihung erfolgt durch die Stadtkommunität, an welche auch die Gesuche zu richten sind.

Der Termin zur Ueberreichung der Gesuche wird bis zum 15. März l. J., mittag, 12 Uhr festgesetzt.

Worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 27. Februar 1899.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

Seit mehr als 50 Jahren mit Erfolg angewendet.

Die Esseger Spitzer'sche Salbe

und die Esseger Salvatorseife

werden wie bis jetzt auch künftighin in Esseg erzeugt. Echt zu haben nur in der Apotheke des

J. C. von Dienes, in Esseg, Oberstadt.

Sommersprossen und Leberflecken, wie auch alle Unreinlichkeiten der Haut werden sicher entfernt.

- Ein Tigel echte Spitzer'sche Salbe . . . 35 kr.
- Eine Flasche echtes Spitzer'sches Waschwasser . . . 40 kr.
- Ein Stück echte Salvatorseife . . . 50 kr.
- Eine Schachtel echter Lyoner Reispoudre in drei Farben . . . 60 kr. und 1 fl.
- Ein Tigel Handpasta . . . 60 kr.

AVIS.

Nur echt, wenn mit obiger gesetzlich geschützten Schutzmarke versehen und wird das p. t. Publikum ersucht, nur die Essegger Dienes'sche Salbe und Seife zu verlangen und abzunehmen.

Fort mit den Hosenträgern.
Vertreter gesucht!
 Zu Ansicht erhält jeder franco gegen Franto Rücksendung 1 Ge-
 sundheits-Spiral-Hosenträger. Bequem, leicht passend, gefunde Haltung
 keine Atmenot, kein Druck, kein Schweiß, kein Knöpf. Preis 1,25 Mk.
 Briefmarken (3 St. 3 Mk. per Nachnahme.)
 57 (5-) S. Schwarz, Berlin 20, Neue Jacobstraße 9.

M.-Z. 13171/1898.
Kundmachung.
 Von Seite des unterzeichneten
 Magistrates wird hiemit kundge-
 macht, dass das Statut der königl.
 Freistadt Bistritz, betreffend die
 Vermehrung der Fiaker-Konzessionen
 von 10 auf 15, seitens Sr. Ex-
 zellenz des königl. ung. Herrn Han-
 delsministers unter Z. 81266 VIII
 genehmigt worden ist.
 Bistritz, am 25. Februar 1899.
 Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.
 96 **Pellion, Bürgermeister**

Clayton & Shuttleworth
 Fabrikanten landw. Maschinen Budapest Váozl-körút Nr. 63
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von 20, bis 12 Pferdekraft,
 ferner Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmöhlen, Trieurs, Grass- und
 Getreidemäher, Heurechen, Eggen.

„Columbia-Drill“
 allerbeste Säemaschinen, Häcksler, Rübenschneider, Kukurutzreber, Schrot- u. Mahlmöhlen, Universal Stahlpflüge, zwei- und dreischarige Pflüge.

sowie alle Gattungen landw. Maschinen zu den billigsten Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.

Unsere Stammfabrik in Lincoln ist die grösste Fabrik der Welt in Locomobilen und Dreschmaschinen.

Mariazeller Magentropfen
 Man achte auf die Schutzmarke!
 vorzüglich wirkend bei Krankhei-
 ten des Magens, sind ein
 unentbehrliches, altbekanntes Haus- und
 Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Atem,
 Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige
 Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,
 Hartseligkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speise
 und Getränken, Bärmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-
 frächtigste Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Ma-
 gentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte
 von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche samt Gebrauchsanweisung
 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Centralvertrieb durch Apotheker

Carl Brady, Apotheker zum „König von Ungarn“,
 Wien, I., Fleischmarkt 1

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben in Bistritz bei
 Apotheker A. Zintz; Apotheker E. Herberth; Apotheker zur
 Krone, in Zefendorf bei Apotheker Dr. W. Wagner;

Nr. 1193/1899.
Kundmachung.
 Gegen den am 29. Januar
 1899 in Angelegenheit des zur
 Erweiterung der Fleischerallee er-
 forderlichen und im Expropriations-
 wege zu erwerbenden Grundes
 gebrachten Kommunitätsbeschluss
 steht das Rekursrecht an Seine
 Exzellenz den Herrn Innenminister
 binnen 30 Tagen offen, worüber
 die Verlautbarung hiemit erfolgt.
 97 Bistritz am 22. Februar 1899.
 Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.
Pellion, Bürgermeister.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur	II. 2-80 aus guter II. 3-10 aus guter II. 4-80 aus guter II. 6- aus guter II. 7-75 aus feiner II. 8- aus feiner II. 10-50 aus feinsten II. 12-40 aus englischer II. 13-95 aus Kammingarn	echter Schafwolle.
--	--	--------------------

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**
 Muster gratis und franco. — Musterpreise Lieferung.
 Privat-Kunden Achtung: Nur direct wird preis-
 wert eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes:
 Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für
 Bestellungen aus seinem Musterbuche na hastelnde Geschenke:
 Bei Abnahme von 6 W. fl. 10.— um 50 kr. eine Hose
 „ „ „ 20.— „ „ 1.— einen Anzug
 „ „ „ 30.— „ „ 2.— einen Anzug ganz umsonst.
 Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 2.— per Meter u. 20%.
 Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem
 Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen,
 vormalis „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausge-
 zeichnete Wirkung bewährt haben. — Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen
 ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. — Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel
 empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-
 Zirkulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkollik, Blutaubrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl. —
 Durch ihre blutreinigende Eigenschaft sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krank-
 heiten, als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die ge-
 ringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden
 können. Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer,
 Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr., 6 W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr.
 Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet samt portofreier Zustellung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen
 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.
 NB. Anfolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher
 ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sich nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchs-
 anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Packung jeder Schachtel denselben Namenszug in roter
 Schrift tragen. — Von den unabhigen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den
 verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese
 Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.
 Geachteter Herr Pserhofer! Seien Sie freundlich und schicken Sie
 mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen
 per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten
 Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochach-
 tungsvoll
 Franz Pawlisitz, Wien, Ludenthal.

Prasche bei Hlóditz, am 12. September 1887.
 Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen
 in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon:
 Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht
 mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn ihre wunder-
 baren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal
 dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen
 werden, sowie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.
 Theresia Knisic.

Wien, den 9. Dezember 1887.
 Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen
 im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre
 an chronischem Magenkatarrh und Wasserflucht. Das Leben war ihr

einmal und glaubte sie sich schon aufgehoben. Durch Zufall erhielt
 sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war
 nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
 Hochachtungsvoll Josefa Binzettel.

Eichengrabenamt bei Gößl, am 27. März 1889.
 Euer Wohlgeborener! Ergebenst Geachteter erlaube ich mir abermalige
 Zufundung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten
 Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hin-
 sichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben,
 wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste em-
 pfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit,
 jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
 Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Gottsdorf bei Koblitz, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.
 Euer Wohlgeborener! Erlaube freundlichst, mir eine Rolle zu
 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden.
 Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von
 einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, er-
 löst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und laue
 ich Euer Wohlgeborener hiemit meinen wärmsten Dank.
 Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor, von W. O. Bern-
 hard in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.,
 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen
 und rheumatischen Uebeln: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Ischias,
 Migrän, nervösem Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenreizen u. s. w. 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als
 das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr
 veraltete Wunden u. s. w. Ein Ziegel 40 kr., mit Franzosenzahlung 65 kr.

Stoll's Holzaparate, vorzüglichstes Stärkungsmittel für den
 Magen und Nerven.

Kola-Elisir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr.,
 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Aropt-Balsam, verlässliches Mittel gegen
 Blähgalle, 1 Flacon 40 kr., mit Franzosenzahlung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angeführten in- und ausländische phar-
 maceutischen Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.
 Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Einzahlung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme
 des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.
 Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf
 dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in roter Schrift tragen.
 Geprüft durch Marken- und Wasserzeichen. Nachahmungen werden streng geahndet.

Wir empfehlen zur Bezeichnung sowie für Anzeigen die bekanntesten
 inbaltreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten wochentlichen Fachblätter:

Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: Antonio del Bias, oben Don-
 nerstag erscheint eine Nummer. Abonnements-
 preis, per franco zu senden, vierteljährig fl. 1. 50

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung Redacteur: Hugo S.
 Dittmann, Erbsengasse 11, 1. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Hof-
 Meist. E. Weinelt, Erbsengasse 11, 1. 2.

Hugo S. Dittmann's Verlagsbuchh., Wien, L. Dominikanerbastei 3.

Haben Sie
**Pickel,
 Miteffer,
 Sommerprossen,
 Schönheitsfehler**

Verlangen Sie meine Broschüre über
Hautmassage
 gegen 18 kr. Marken franco, verschl. 30 kr.
J. Soffers, Berlin,
 Reichenbergerstraße 55.
 5 (10-14)

**Richters Anker-Pain-Expeller
 Liniment. Capsici compos.**

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit be-
 standen, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zu-
 verlässliche schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma-
 tismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und
 immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen ver-
 ordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch
 Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, son-
 dern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner
 Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und
 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei
Josef v. Zörst, Apotheker in Budapest.
 Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig,
 denn es giebt mehrere minderwertige Nach-
 ahmungen. Wer sich vor Schaden
 schützen will, der weise jede Flasche ohne
 die Schutzmarke Anker und die Firma
 Richter als unecht zurück.
 F. Ad. Richter & Cie., L. u. I. Hoflieferanten, Budapest.

